





Die Herausgabe der Wandzeitung ist in der Mittelschule 40 bei Kasachskoi SSR, Srdlow-Rayon, Gebiet Dshambul, immer ein interessantes Ereignis. ...

UNSER BILD: Schüler der 10. Klasse (von links)

Viktor Horst, Alexander Ditzel, Freundschaftsprojektorleiterin LiLi Gutschina, Schülerin Ljudja Andrejschuk und Planierteilnehmer Gulnara Kisebajewa bereiten eine neue Nummer der Wandzeitung vor.

Foto: J. Enns

# Inhaltsreich und interessant

## GEDANKEN EINES LEHRERS

Mit großer Interesse las ich Heinrich Schneiders Artikel „Der strenge Lehrer“ (Freundschaft) ...

nicht gemacht hatte. Das ist nur dann so, wenn „sich die Strenge des Lehrers ...“

Schüler habe, wonach wir uns mit der Schulaufsicht beschäftigen ...

Den jungen Lehrern möchte ich raten, wenn es in einer Oberklasse etwas laut wird, selbst stiller ...

Bei uns wird die Fremdsprache sechs Jahre in der Schule und drei in der Hochschule unterrichtet ...

Oiga ZAPLUK.

Alma-Ata

# LEHRERFERIEN

## Eine junge Lehrerin erzählt über ihre ersten Erfahrungen

„Bild ist das Schullehrer in Ende, mein erstes Schuljahr im Lehrjahr ...“

„Peter heißt ich, ich bin lieblich, alles weiß ich.“

Das war auch ihre erste Hausaufgabe. Und sie haben sie ausgezeichnet erfüllt ...

Als ich in die Schule Nr. 9 nach Oskakarowka kam, fand ich hier viel Schüler deutscher Nationalität ...

Meine erste Stunde. Mir schien es, ich hätte alles vorgesehen. Dennoch, gab es Momente, wo ich nach Luft schnappte ...

Die Schülerinnen Wera Bretmann und Irina Osterlein im Gespräch mit Wera und Alma.



UNSER BILD: Lehrerin Irina Osterlein im Gespräch mit Wera und Alma.

Foto: D. Neuwirt

## Ein neuer Park

Etwa 500 Schüler arbeiten an diesem Tag fleißig im neuen Park, der vor dem Schulgebäude im Rayonzentrum Bakanas angelegt wurde ...

UNSER BILD: Lehrerin Irina Osterlein im Gespräch mit Wera und Alma.

In der Mittelschule hat man einen Stab „Grüne Streifen“ gegründet ...

Gebiet Alma-Ata (Fr.)

zur Sprache, stärkt den Glauben der Schüler daran, daß sie schon vieles selbst können, hebt die Aktivität in der Stunde ...

Die schriftlichen Aufgaben sind auch von großer Bedeutung. Im Lehrbuch (Fibel, Jahr 1968) gibt es Übungen, doch meiner Meinung nach sind es dieser viel zu wenig ...

Von so manchem erfahrenen Lehrer höre ich, daß die Kinder im Sommer vieles vergessen und es schwer sei, im neuen Schuljahr ...

Während meiner Schularbeit habe ich bemerkt, daß sich an der Erfüllung der Hausaufgaben so manche Eltern beteiligen ...

Luise LEPP, Gebiet Karaganda

Es wäre wünschenswert, wenn auch andere Absolventen der Hoch- und Fachschulen über ihre ersten Erfahrungen berichten würden ...

Die Redaktion

## MIT PHANTASIE

In der Mittelschule von Budjnowka, Rayon Srdlowski, wurde in diesem Schuljahr ein phantasievolles Kabinett eingerichtet ...

schrittliche Unterrichtsmethoden anzuwenden.

Die Lehrer wussten die Lust der Schüler an der Arbeit zu nutzen ...

W. JUSHANIN, Gebiet Dshambul

## Der erste Abgang

Im Technikerpädagogischen Institut für Kultur, herrschte gehobene Stimmung. Der erste Abgang der Studenten sieht bevor ...

## Wer lernen will, lernt gut

Die Talgarer Mittelschule für Jungen und Mädchen, die nach ihrem Anlauf vor 32 Jahren in ihren Jahren besucht haben etwa 80-90 Personen diese Schule ...

Das Schuljahr 1969 - 1970 schlossen sich 45 Jugendliche mit dem Reifezeugnis (11 Klassen) und 104 mit dem Zeugnis für Abklausurbestanden ab ...

Und wenn es in den ersten Jahren des Bestehens der Schule hauptsächlich Schüler im Alter von 30 bis 50 Jahren gab ...

Heute sind es hauptsächlich Jugendliche im Alter von 16 bis 23 Jahren. Der technische Prozeß auf allen Gebieten unserer Volkswirtschaft ...

Die Schule arbeiten gegenwärtig 18 Lehrer, 16 mit Hochschulbildung, zwei machen in diesem Jahr Staatsexamen ...

In letzter Zeit kommen recht viele junge Eheleute (Mann und Frau) in die Schule, um Mittelschulbildung zu erwerben ...

„Es ist in etwas schwer, wenn beide arbeiten, und auch lernen“, sagte Peter Müller ...

J. KLASSEN, Gebiet Alma-Ata

# Die Zeitung in der Unterrichtsstunde

Jeder Schullehrer weiß genau, mit welcher Schwierigkeiten die Arbeit an der Zeitung verbunden ist. Sie werden nicht nur durch die geringe Stundenzahl in der Fremdsprache herbeigeführt ...

## II. ETAPPE

Die wichtigsten Zeitungsgenres.

1. Charakteristik der wichtigsten Zeitungsgenres (die Nachricht, der Bericht, der Kommentar, der Leitartikel, der Artikel, die Glosse, das politische Feuilleton, das Interview, die Reportage, die Kritik) ...

## III. ETAPPE

Arbeit an der gebrauchlichsten politischen Terminologie und Kürzungen. Für diesen Zweck kann man das Buch von Rosen\*) ausnutzen.

1. Arbeit an der Terminologie und den Kürzungen. Das Material wird mit Pausen aufs Tonband aufgenommen ...

## IV. ETAPPE

Die IV. Etappe wird grammatischen Themen gewidmet. Hier ist es zweckmäßig, in diesen grammatischen Erscheinungen zu arbeiten ...

## Das erweiterte Attribut.

### Plan

- 1. Vermittlung des grammatischen Stoffes.
2. Den Algorithmus beibringen, der zum Wiedererkennen der Konstruktion und zur Übersetzung ins Russische dient.
3. Anhand des Zeitungsmaterials das erweiterte Attribut feststellen und übersetzen lassen.

Anmerkung: Da das erweiterte Attribut für die mündliche Rede nicht charakteristisch ist, so müssen die Schüler bei der inhaltswiedergabe anstatt dieser Konstruktion entweder Nebensätze oder einfache Sätze verwenden ...

Wollen wir den Begriff „Algorithmus“ eingehender erklären, um einen ausbildenden Charakter zu erhalten, muß die Regel in eine Anwendung ungearbeitet werden ...

Der Algorithmus hat eine methodische Zielsetzung, und dadurch unterscheidet er sich von einer traditionellen Regel. Der Algorithmus ist eine folgerichtige Denkspezifikation, die nur auf die Form und den Inhalt der grammatischen Erscheinung hin, sondern zeigt explizit in logischer Reihenfolge die Handlungen, die der Schüler ausführen hat ...

Das erweiterte Attribut bereitet den Schülern Schwierigkeiten, so werden beim Wiedererkennen, als auch bei der Übersetzung. Deshalb ist es zweckmäßig, gerade für diese Konstruktion einen Algorithmus zu geben.

Algorithmus für das Wiedererkennen und die Übersetzung des erweiterten Attributs.

\*) Rosen - немская газета. Издательство «Просвещение», М., 1967.

## HILFSMATERIAL FÜR DEN DEUTSCHLEHRER

### 1. Ob es in diesem Satz ein Substantiv gibt, auf das sich der vorangestellte Artikel bezieht.

2. Suchen Sie ferner das Partizip I oder II, sie müssen unmittelbar vor dem Substantiv stehen.

3. Vergewissern Sie sich ferner, ob das Partizip I oder II von einer Wortgruppe näher bestimmt wird. Suchen Sie diese Wortgruppe zwischen dem Artikel und dem Partizip I oder II. Wenn alle diese Merkmale zusammenfallen, so ist es gerade das erweiterte Attribut.

Bei der Übersetzung ins Russische muß man: 1) Das Substantiv, das zum ersten Artikel oder Begleitwort gehört, übersetzen; 2) das Partizip I oder II übersetzen; 3) die zum Partizip I oder II gehörenden Wörter in derselben Satzteilfolge, wie sie in deutschen Satz angeordnet sind, übersetzen.

Man darf nicht alle Algorithmen zu verschiedenen Teilern und der Arbeitskontrolle verboten. Heinrich Martin, der hier schon längere Jahre als angelegener Dreher arbeitet und Wolodja schon einigemal kamte, verpflichtete sich, Wolodja das Dreherhandwerk zu lehren.

Auch mit diesem Vorschlag war Wolodja einverstanden. Er begann die Arbeit schnell und konnte bald selbständig kleinere Details bearbeiten.

Das dauerte aber nicht lange. Wolodja wurde es langweilig in der dumpfen Halle, es zog ihn hinaus ins Freie, unter die Menschen. Eines Tages erklärte er dem Hallesleiter, daß er zu der Verarbeitungsbrigade übergehen wolle. Niemand hatte etwas einzuwenden, obwohl man eben jetzt mit Wolodja ein paar ersetzte Arbeiter bekommen müssen, ihn zurechtweisen, damit er weiter arbeite, um das begonnene Handwerk besser zu meistern.

Esch ein Arbeitssystem kann sowohl in der Schule mit erweitertem Sprachunterricht als auch in den Schulen, wo die deutsche Sprache als Muttersprache unterrichtet wird, verwendet werden.

P. SALZMANN, Hochschullehrerin

## Solange es nicht zu spät ist

Im Juni vorigen Jahres betrat ein schlanker blonder Bursche die Werkhalle der Taldy-Kurganer Möbelfabrik und bat den Hallesleiter, ihn als Arbeiter anzunehmen. In der Kaderabteilung weigerte man sich, weil Wolodja N. noch minderjährig war. Laut seinen Aussagen wollte Wolodja an Tage in der Fabrik arbeiten und am Abend besuchen seiner alleinstehenden Mutter mithelfen. Schließlich willigte die Kaderabteilung ein, um so mehr, da Arbeitskräfte nötig waren. Wolodja wurde als Hilfsarbeiter angestellt.

In zwei Monaten Arbeit hatte sich Wolodja gut bewährt, alle waren mit ihm zufrieden. Auf seinem Wunsch wurde er der Schweißbrigade zugewiesen. Hier hatte er bald das Schweißen erlernt und blieb von seinen älteren Kameraden nicht zu rück. Weil aber beim Schweißen ein beständiger schwerer Handdruck nötig ist und dasselbe sich auf seine Gesundheit auswirkte, wurde ihm diese Arbeit verboten. Er arbeitete als Hilfsarbeiter und der Arbeitskontrolle verboten. Heinrich Martin, der hier schon längere Jahre als angelegener Dreher arbeitet und Wolodja schon einigemal kamte, verpflichtete sich, Wolodja das Dreherhandwerk zu lehren.

Auch mit diesem Vorschlag war Wolodja einverstanden. Er begann die Arbeit schnell und konnte bald selbständig kleinere Details bearbeiten.

Das dauerte aber nicht lange. Wolodja wurde es langweilig in der dumpfen Halle, es zog ihn hinaus ins Freie, unter die Menschen. Eines Tages erklärte er dem Hallesleiter, daß er zu der Verarbeitungsbrigade übergehen wolle. Niemand hatte etwas einzuwenden, obwohl man eben jetzt mit Wolodja ein paar ersetzte Arbeiter bekommen müssen, ihn zurechtweisen, damit er weiter arbeite, um das begonnene Handwerk besser zu meistern.

H. GERBERSHAGEN, Taldy-Kurgan

# „Mein Beitrag zum Fünfjahrplan“

Unter diesem Titel veröffentlichte die „Kasachstanskaja prawda“ (Nr. 105 vom 7. Mai d. J.) den Beitrag des Baggerführers des Bergbau-Anreicherungskombinats Solowkwa-Sarbal, Helden der sozialistischen Arbeit, Jewgeni Antoschkin, der seine Gedanken über den persönlichen Beitrag zur vorfristigen Erfüllung des neunten Fünfjahrplans mitteilt.

Antoschkin schreibt insbesondere: „Mein persönlicher Plan lautet: in den ersten 2 Jahren des Planjahres die Arbeitsproduktivität um 30 Prozent im Vergleich zu dem, was im letzten Jahr wurde zu vergrößern, in den folgenden 3 Jahren — um 30 Prozent im Vergleich zu der Arbeitsproduktivität, die für Arbeiten im Felsgang geplant ist, zu steigern.“

In Zahlen sieht das so aus: Im laufenden Jahr mit dem Bagger „EK-8“ 640 000 Kubikmeter weichen Abraum und im Jahre 1972 — 650 000 Kubikmeter zu verladen. Im Jahre 1973 wird der Ausbeutepan von Feldboden 1 Million Kubikmeter je Maschine betragen. Solche Verpflichtungen übernehmen auch die Maschinisten Wassili Wassiljew, Anatoli Mirgorodski und Alexander Kurotschkin.

Welche Reserven setzen die Maschinisten ein? Sie montieren eine elektrische Aufwärmung im Baggerläufer ein, damit der Grund winterr nicht anfriert. Durch bessere Betreuung des Baggers verlängerten sie

die Fristen zwischen den Reparaturen. Als sehr wichtige Reserve betrachtet der Maschinist auch die Erhöhung der Arbeitsqualifikation. Jewgeni Antoschkin ruf jeden Arbeiter auf, mit strengem Auge seine Arbeit zu betrachten, die persönlichen Perspektiven zu bestimmen und seinen Platz im Planjahrfrist zu finden.

In der Nummer 107 vom 9. Mai war die Antwort des Abteilerleiters des Bergwerks Sapadny des Polymetallkombinats Atschalaj, Genossen G. Kusnezow veröffentlicht, der seine Meinung darüber aussagte, wie die Arbeitsproduktivität erhöht werden kann.

„Unser gemeinsames Ziel ist, dem Land möglichst mehr Erzeugnisse zu liefern. Es ist erfreulich, daß in unserem Bergwerk sich jeder Ingenieur, jeder Arbeiter darum sorgt. Darin liegt das Unterpfand dessen, daß die Aufgabe der Partei, die von Direktiven des neuen Planjahrfrists bestimmt sind, vorfristig erfüllt wird“, schreibt Kusnezow.

Dieses Gespräch wird in den Spalten unserer Presse fortgesetzt, denn jeder Sowjetmensch erwägt jetzt seine Zukunftspläne. Die Redaktion lädt die Arbeiter, Kolchosbauern, Ingenieure und alle Werktätigen anderer Berufe auf, sich an diesem Gespräch aktiv zu beteiligen.



In der Republik werden gegenwärtig die Schrittmacher des 8. Planjahrfrists mit hohen Auszeichnungen der Sowjetregierung geehrt. Für die im verflochtenen Planjahrfrist erreichten Erfolge wurde eine große Gruppe Bestarbeiter der Landwirtschaftlichen Produktion des Rayons Zhetysaj mit Regierungsauszeichnungen bedacht.

Die Versammlung, gewidmet der Überreichung von Orden und Medaillen, die im Sitzungssaal des Hauses der Sowjets stattfand, wurde vom Ersten Sekretär des Rayonpartei-Komitees F. Solotajew eröffnet.

Im Namen des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR begrüßte der Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR, Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees N. J. Krutschina die Auszeichnungen im Namen der Sowjets. In der Besprechung nahmen Direktoren der Sowchose, Spezialisten und Bestarbeiter der Sowchoproduktion, sowie Vertreter der Rayonanstalten teil.

Das Referat „Die Finanzergebnisse des Jahres 1970 und des 1. Quartals des laufenden Jahres, die Aufgaben der Sowchose des Rayons im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU“ hielt der Chef der Abteilung Landwirtschaft des Rayonvollzugs-Komitees, Genosse Steptschenko, der Berichterstatter teilte mit, daß die Sowchose des Rayons im vorigen Jahre nach dem Übergang auf volle wirtschaftliche Rechnungsführung an anderthalb Millionen Rubel Gewinn bekam, daß der Rayon seine sozialistischen Verpflichtungen in der Lieferung von Milch und Fleisch an den Staat erfüllt. Auch analysierte der Berichterstatter den Stand der ökonomischen Arbeit in den Sowchosen, charakterisierte die Licht- und Schattenseiten.

Inhaltsricher die Ansprache des stellvertretenden Direktors der Kokschtelawer Versuchsstation, Genossen Chassenow, der auf die Anwendung der WAO-Pläne eingieng.

## Austausch von Arbeitserfahrungen

Unlängst fand in Serenda, Gebiet Kokschtelaw, eine ökonomische Konferenz statt, in der Fragen über die Hebung der Ökonomie und die Verbesserung der ökonomischen Arbeit in den Sowchosen erörtert wurden. An der Konferenz nahmen Direktoren der Sowchose, Spezialisten und Bestarbeiter der Sowchoproduktion, sowie Vertreter der Rayonanstalten teil.

Das Referat „Die Finanzergebnisse des Jahres 1970 und des 1. Quartals des laufenden Jahres, die Aufgaben der Sowchose des Rayons im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU“ hielt der Chef der Abteilung Landwirtschaft des Rayonvollzugs-Komitees, Genosse Steptschenko, der Berichterstatter teilte mit, daß die Sowchose des Rayons im vorigen Jahre nach dem Übergang auf volle wirtschaftliche Rechnungsführung an anderthalb Millionen Rubel Gewinn bekam, daß der Rayon seine sozialistischen Verpflichtungen in der Lieferung von Milch und Fleisch an den Staat erfüllt. Auch analysierte der Berichterstatter den Stand der ökonomischen Arbeit in den Sowchosen, charakterisierte die Licht- und Schattenseiten.

# Was ein Mann behaupten

Erst einmal über das Problem selbst. Der Jahresbericht Kasachstans an Kartoffeln beträgt fast eine halbe Million Tonnen. Trotz der energischen Maßnahmen, die im letzten Jahrzehnt ergriffen wurden (enge Spezialisierung der Vorstadtwirtschaft und ganzer Rayons) kann sich die Republik diesem Produkt nicht selbständig versorgen. Jedes Frühjahr bringen uns Dutzende Zehntel Kartoffeln aus Sibirien, aus der Altai-Region. Aber sie reichen trotzdem nicht aus, besonders im Sommer.

Im Forschungsinstitut für Kartoffeln- und Gemüsebau, einer sehr soliden und angesehenen Anstalt, die nun offiziell der Meinung, daß beim jetzigen Stand der ökonomischen Basis der Landwirtschaft und bei den jetzigen Möglichkeiten der agronomischen Wissenschaft die Befleischung des Marktes mit beliebigem Gemüse, in beliebigen Mengen und zu beliebiger Jahreszeit kein Problem mehr sei.

Im Ministerium für Landwirtschaft ist man davon nicht so fest überzeugt, denn die Praktiker müssen außerdem auch noch viele und ziemlich wesentliche Realitäten berücksichtigen. Eben diese Realitäten ließen die Kartoffelanbauflächen auf 60 000 Hektar vergrößern. Nicht nur die Wissenschaftler, sondern auch die Agronomen und die Praktiker wissen, daß ein Hektar trägt dieser Kultur von 20 Tonnen eine recht gewöhnliche, von ganzen Rayons in Kasachstan gemeisterte Sache ist. Nichtsdestoweniger beträgt bei uns der Bruttoertrag von Kartoffeln nicht 12 Millionen Zentner (eine solche Masse des Produkts ist übrigens gar nicht notwendig), sondern 4,8 Millionen Zentner, der durchschnittliche Ertrag liegt überstet nur in wenigen Jahren 8 Tonnen vom Hektar.

Aber schon dieser „offensichtlich extensive Weg allein könnte das Problem der Befleischung der Bevölkerung mit Kartoffeln lösen. Da gibt es nichts „Rätselhaftes“. Der vierde Teil der ganzen eingebrachten Ernte verdirbt während der Lagerung. Die Kartoffeln verderben in Kolchosen, Sowchosen, in den Lagerhäusern des „Torgplo-dowostsch“ fast für 20 Millionen Rubel jährlich. Man darf dabei die Augen auf die Tatsache nicht verschließen, daß trotz allen Ausgaben, die die Republik diesbezüglich macht, die Kartoffeln nicht ausreichen, um die Nachfrage der 120 000 Tonnen, die als Abfälle in die Schluchten geworfen werden. Da eine solche Lage sich anno Torum als natürlichem Ergebnis der nicht rationalen Erzeugung einerseits und andererseits einer anderen Sache, wenn das Verderben der Kartoffeln in die „Wirtschaftslosigkeit“ gehörte würde...

Der angestammte Bauer Alexander Holz ging durch alle Stufen der agronomischen Wissenschaft... Er ging an ein Technikum, wurde zum Fach erwachsen, mit seinen 21 Jahren. Sein heller Kopf rettete ihn vor Spott seitens der 15jährigen. Vom ersten Studienjahr an bis zur Absolvierung hatte Alexander Holz keine einzige Vier, Das Diplom mit Auszeichnung ermöglichte ihm, die Hochschule ohne Examina zu beziehen. Er wurde freilich Fernstudium, da er sich nicht den Luxus erlauben konnte, mit 25 Jahren von jemand unterhalten zu werden. Es gab auch keine solchen Wohlthäter, da der Bursche schon früh verwaist war.

Dann arbeitete er als Agronom in einer MTS, als Revieragronom in einem Kolchos, als Chefagronom im Sowchos „Kok-Su“.

Er erben die Hochschule und erhielt wieder ein Diplom mit Auszeichnung. Soweit über seine Person. Weiter kommt schon das, was in unmittelbarer Beziehung zum Problem steht.

Der Rayon Gwardjeisk im Gebiet Taldy-Kurgan, darunter auch der Sowchos „Kok-Su“, wurde auf Kartoffelanbau spezialisiert. Man machte alles mit einer Schwung. Die Stadt konnte den ganzen Ernteertrag im Herbst nicht aufnehmen. Im Frühjahr schaffte man aber einen großen Teil davon aus den Lagerhäusern weiter weg...

Dieser Mißstand in „Kok-Su“ zu unruhige Holz weniger als die anderen. Die Rayonpolitik schickte ihn auf ihn und auf den Direktor Alexei Iwanow, was das Zeug hielt, daß sie keine Typenlagerräume bauen sollten. Holz widersetzte sich aber hartnäckig dem Bau von „Palästen“ und legte die Kartoffeln für den Winter nach einer alten Bauernmethode, in Graben. Das widersprach seinen Beobachtungen und seiner Logik nicht. Im Winter friert so ein Graben nicht durch, im Frühjahr erwärmt sich die Erde langsam, allmählich, und ist für die Knollen ein nicht offenes, keine ideale Lagerungsweise, doch gingen in „Kok-Su“ viel weniger Kartoffeln als sonstwo verloren.

Holzens Karriere hing aber angesichts seiner Hartnäckigkeit an einem Härchen. Es brauchte nur ein Anlaß zu sein, und man war gegen ihn wegen „Konservatismus“ und „Verknüpfung mit dem alten“ im Amt. Er wurde durch den Kandidaten der Agrarwissenschaften aus dem Forschungsinstitut des Mißwirtschafts, der die Idee der „Kartoffelpaläste“ in zwei Minuten, mehr war sie auch nicht wert. Holz bobrow rief zurück, in die Graben. Er machte sich auch mit Holzens Methode be-

Wie ist denn so etwas möglich? „Ich weiß es nicht“, sagt Holz traurig und abschließend und entläßt sich auf einmal. „Sie verfügen dort über ein ganzes Etat von Mitarbeitern. Wissen Sie was? Ich würde allein, entschieden allein in den Lagerräumen Ordnung schaffen. Das ist in ganz einfach.“

Jetzt... jawohl. Jetzt ist es ganz einfach. Der Anlauf war aber ungemein schwer. Man begann mit dem gewöhnlichen medizinischen Tiermelken. Man ging in die Apotheke für eigenes Geld gekauft hatte. Gegenwärtig ist Alexander Holz der einzige (1) Gelehrte in Kasachstan, der sich mit der Erarbeitung der Probleme der Kartoffelzucht beschäftigt. Heute liegt die ganze Arbeit auf seinen Schultern.

Der Kartoffelanbau mechanisiert sich immer mehr. Die Knollen sind in immer größerem Maße der Verletzung durch Maschinen ausgesetzt. Es gibt keine, daß sie allein verändern sind, die Fäulnis wird andere Knollen, die ganze Partie, vielleicht Hunderte und Tausende Tonnen angreifen.

Es gibt ihn. Und zwar wieder in der Methode von Holz. Es stellt sich heraus, daß sogar eine stark beschädigte Kartoffelschale nicht genügend verfault, sondern unter gewissen Bedingungen ihre Schutzfunktionen vollständig wiederherstellen kann. „Gewisse Bedingungen“ sind es, die man nicht weiß, sondern nur ein strenges, durch Zwangsversuche geschaffenes Temperaturregime.

Bis zuletzt befand sich das Tätigkeitsfeld des Forschungsinstituts für Kartoffel- und Gemüsebau hauptsächlich im Süden und im Südosten der Republik. In dem Beschluß der Regierung funktioniert sein neuer Sektor im Gebiet Kokschtelaw. Er ist berufen, sich mit der wissenschaftlichen Organisation der Kartoffelanbau in der ganzen Nordzone Kasachstans zu beschäftigen. Niemand wunderte sich über die Ernennung von Holz zum Leiter dieses Sektors. Eines neuen Posten muß immer ein gut besagelter und energischer Mann bekleiden.

Ein Unstund machte Holz jedoch verlegen. Alle Experimente der Doktorarbeit waren unter den Verhältnissen des Südostens gemacht worden, und es war einfach unmöglich, sie unter den Bedingungen des Nordens fortzusetzen, es galt, alles von vorne zu beginnen.

„Ein Doktor mehr oder weniger — mir liegt nicht viel daran“, bemerkte Holz beiläufig.

Schon einige Minuten später erwartete er das Schema eines aussehenderen Gemüselagers aus Schaumstoff, primitiv wie ein Rad, billig und wahrscheinlich auch effektiv. Das Experiment wird das zeigen.

„Alles ist denkbar einfach“, sagte Holz. „Wir mühen uns schamen der Weg des Gemüses vom Beet bis zum Tisch ist oft länger als bis zum Mond.“

Loe WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

